

Bürgerbusse statt Liniendienst

Öffentlicher Personennahverkehr im ländlichen Raum stark rückläufig

In großen Städten wie Bremen oder Berlin erfreuen sich Busse und Bahnen zunehmender Beliebtheit. Auf dem Land dagegen sinken die Fahrgastzahlen im öffentlichen Nahverkehr kontinuierlich. Bewohner ländlicher Regionen sind ohne Auto oft aufgeschmissen. Das Geld für eine funktionierende Infrastruktur fehlt, darum suchen Bürger und Verkehrsexperten nach neuen Lösungen.

VON MAIKE SCHLAHT

Berlin. Immer mehr Menschen fahren mit Bussen und Bahnen. Mehr als 9,7 Milliarden Fahrgäste beförderte der Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) in Deutschland im vergangenen Jahr, und damit 0,7 Prozent mehr als noch 2010. Dieses Ergebnis hat der Verband Deutscher Verkehrsunternehmen (VDV) gestern in Berlin vorgestellt. Vor allem Eisenbahn und Tram haben danach an Kunden gewonnen und ihre Fahrgastzahlen um 1,4 beziehungsweise 1,3 Prozent gesteigert. Nur beim Bus - dem am häufigsten genutzten Transportmittel im öffentlichen Nahverkehr - ist die Zahl der Fahrgäste um 0,2 Prozent gesunken.

Die aus Verbandssicht positiven Ergebnisse sind hauptsächlich dem Fahrgastzuwachs in Großstädten mit mehr als 100000 Einwohnern geschuldet. „Die großen Städte und Ballungsräume sind die Wachstumslokomotiven im öffentlichen Verkehr“, erläutert VDV-Präsident Jürgen Fenske. In ländlichen Regionen dagegen sieht es eher düster aus, was die Inanspruchnahme des ÖPNV betrifft. Im regionalen Busverkehr etwa sanken die Fahrgastzahlen 2011 um 1,4 Prozent. Den Hauptgrund für diesen Negativtrend sieht der VDV in der demografischen Entwicklung. Fenske: „Gerade in ländlichen Regionen und Kleinstädten haben die Unternehmen angesichts sinkender Bevölkerungszahlen und vor allem weniger Schülern mit Fahrgastrückgängen zu kämpfen.“ Dieser Trend werde sich fortsetzen, prognostiziert Fenske, und spricht von einer „Herausforderung für die öffentlichen Haushalte“. Der VDV-Präsident plädiert dafür, auch ungewohnte Wege zu gehen. In Niedersachsen zum Beispiel durch die Einführung von sogenannten Landesbuslinien, die als Schnellbusse künftig die Städte miteinander verbinden sollen. Oder - wie in Nordhessen bereits praktiziert - indem man „Brötchenlieferanten“ zusätzlich als Fahrgastbeförderer einsetzt.

Elektrofahrräder als Alternative

Tilman Bracher, der den Arbeitsbereich Mobilität und Infrastruktur am Deutschen Institut für Urbanistik in Berlin leitet, nennt zwei Strategien, um den „Entleerungstendenzen“ im ländlichen Raum zu begegnen: Zum einen müsse man vorhandene Linien bündeln, also Achsen in die Städte aufbauen, zum anderen flexible Bedienungsformen schaffen. Das könnten zum Beispiel Sammeltaxis oder Rufbusse sein, die von der Gemeinde bezuschusst würden und günstiger seien als der Liniendienst. Car-sharing dagegen könne sich auf dem Land nicht durchsetzen, da es sich wegen der geringen Bevölkerungsdichte für die Unternehmen dort nicht lohne.

Auch wenn nach neuen Konzepten gesucht wird und Mecklenburg-Vorpommern beispielsweise in einem Projekt den



In ländlichen Regionen sind die Bushaltestellen oft verwaist, Busse verkehren nur noch selten oder gar nicht. Bürgerbusse sollen Abhilfe schaffen.

FOTO: DPA

Einsatz von Elektrofahrrädern als Zubringer zu Haltestellen getestet - der Anteil des ÖPNV liegt in ländlichen Gegenden nur noch bei zwei bis vier Prozent. Bracher: „Große Teile der Bevölkerung sind auf das Auto angewiesen.“ Der Mobilitäts-Experte sieht den öffentlichen Nahverkehr auf dem Land langfristig in Gefahr. Der ÖPNV sei dort oft abhängig von der Gunst der jeweiligen Kreisverwaltung. Zudem werde die Finanzierung immer schwieriger, weil Zuschüsse aus dem Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz nicht mehr so üppig wie früher verteilt würden. Auch für die Schülerbeförderung fließe weniger Geld. Grund dafür seien die zurückgehenden Schülerzahlen in ländlichen Regionen.

In vielen niedersächsischen Gemeinden setzt man deshalb inzwischen auf sogenannte Bürgerbusse, die von ehrenamtlichen Fahrerinnen und Fahrern gelenkt werden und das vorhandene Fahrplanangebot ergänzen. Auf dem Gebiet des Verkehrsverbunds Bremen/Niedersachsen (VBN) etwa existieren derzeit 13 Bürgerbus-Vereine, die mit ihren Achtsitzern auf 34 Linien an Werktagen und stellenweise an den Wochenenden im Einsatz sind. Insgesamt 135000 Fahrgäste nutzten die Bürgerbusse nach Angaben des VBN 2011, eine Steigerung von 31,9 Prozent. Trotzdem sehen sich Vereine wie der Kirchlintelner Bürgerbus-Verein durch finanzielle Engpässe in ihrer Existenz bedroht.